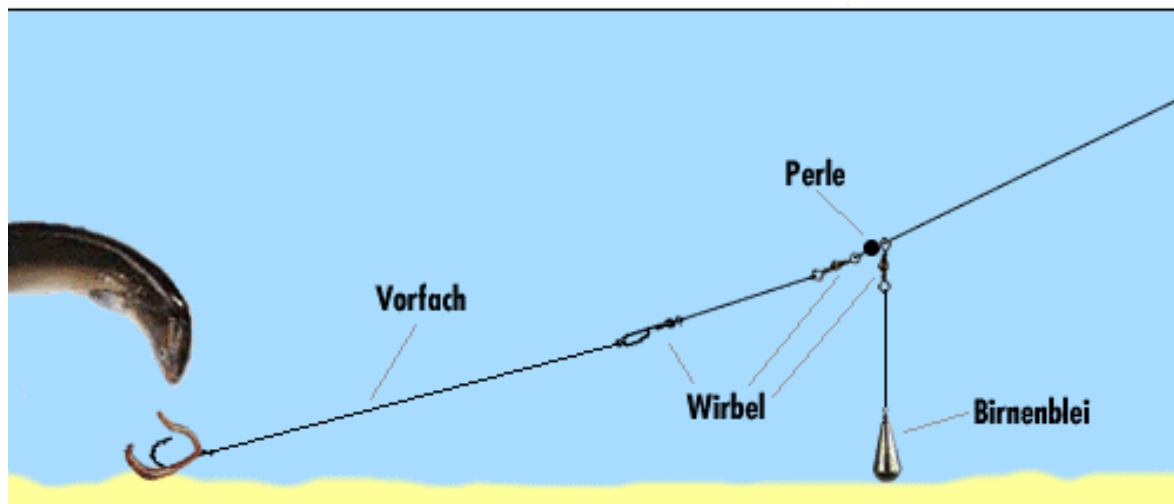


Aalmontage



Die Aalmontage unterscheidet sich von der einfachen Grundbleimontage durch den Bleiseitenzweig und den zusätzlichen Wirbel im Vorfach.

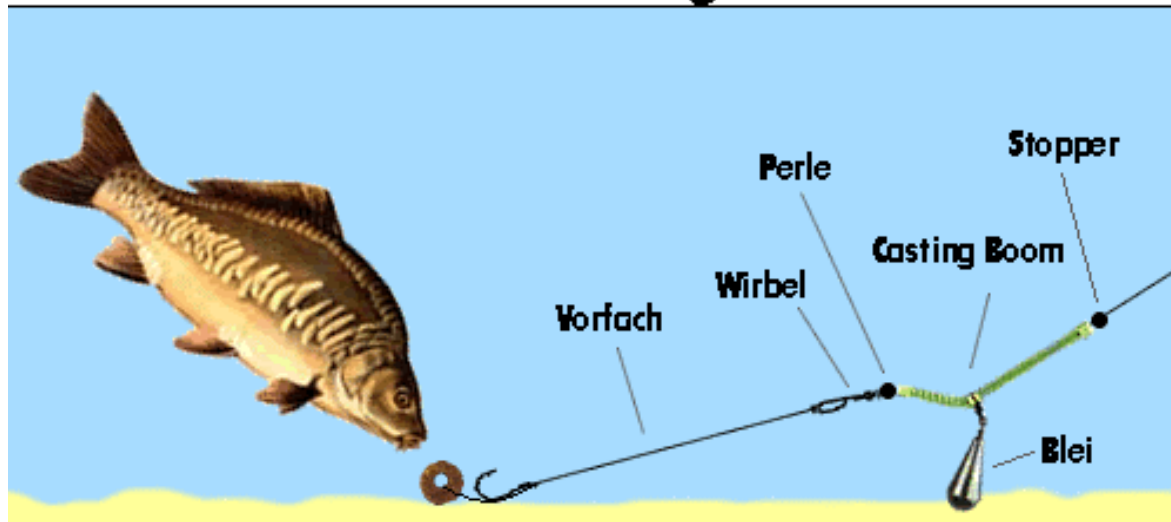
Bei dieser Aalmontage kommt es vor allem darauf an, dass man den Widerstand der Schnur am Blei so gering, als möglich hält. Das mit der gezeigten Montage recht gut.

Nachteilig wirkt sich bei dieser Montage jedoch die Neigung zu Verwicklungen während des Wurfes aus. Das kann man einigermaßen verhindern, indem man das Blei nicht direkt auf die Schnur gibt, sondern ein sog. Antitangle Tube verwendet, in welches das Blei dann eingehängt wird. Hierbei zeigt das kurze Ende des Röhrchen in Richtung Haken. Dadurch entsteht ein Abstand zwischen Vorfach und Hauptschnur.

Zusätzlich sollte der Wurf gegen Ende etwas abgestoppt werden. So kann sich die Montage in der Luft strecken und Verwicklungen werden sehr selten.

Dieser Wirbel hat den Zweck schlimme Verwicklungen zu verhindern, wenn der Aal den "Drehwurm" bekommt und sich schnell um die eigene Achse dreht. Außerdem kann das eigentliche Hakenvorfach kürzer gehalten werden. Schluckt der Aal tief und muss das Vorfach abgeschnitten werden, dann verbraucht man so weniger Material und spart dabei etwas. Zudem lassen sich die kurzen Vorfächer bequemer lagern und handhaben.

Einfache Festbleimontage



Eine einfache Festbleimontage lässt sich mit Antitangelbleien herstellen. Diese Bleie mit den langen Kunststoffröhrchen nennen sich so.

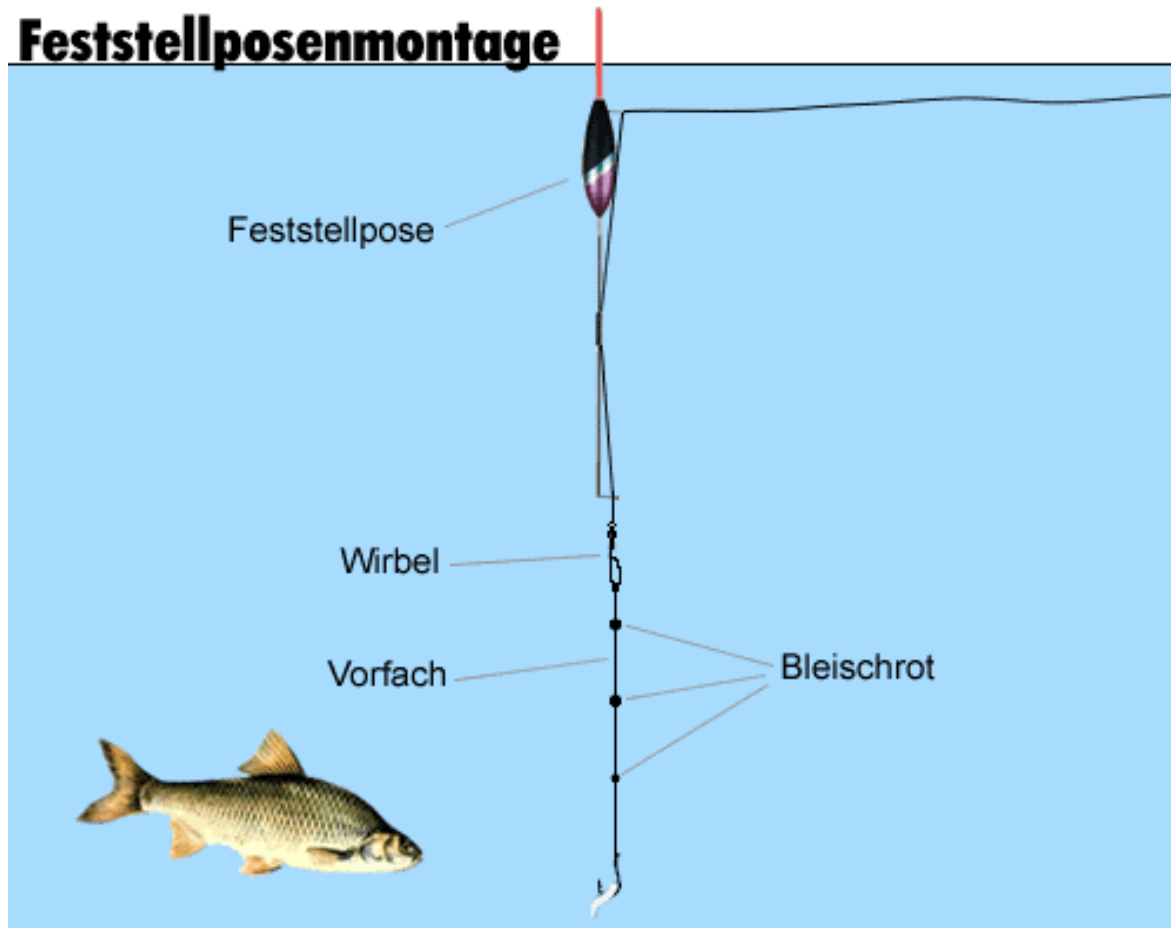
Man fädelt dazu die Hauptschnur durch das Röhrchen und bindet den Wirbel, keinen Karabinerwirbel(!), an. Damit aus der Montage eine Festbleimontage wird, gibt es verschiedene Möglichkeiten.

Entweder man zieht vor dem Blei zwei bis drei Gummistopper auf die Schnur, oder einen Ledgerstopp. Das ist eine Gummiperle die mit einem kleinen Stift auf der Schnur festgesetzt wird.

Oder man verbindet den unteren, kürzeren, Teil des Röhrchens und den Wirbel mit einem stramm sitzenden Stück Gummischlauch.

In beiden Fällen muss der Wirbel ganz am Röhrchen sitzen und darf dabei kein Spiel haben. Dieser Wirbel hat den Zweck schlimme Verwicklungen zu verhindern, wenn der Aal den "Drehwurm" bekommt und sich schnell um die eigene Achse dreht. Außerdem kann das eigentliche Hakenvorfach kürzer gehalten werden. Schluckt der Aal tief und muss das Vorfach abgeschnitten werden, dann verbraucht man so weniger Material und spart dabei etwas. Zudem lassen sich die kurzen Vorfächer bequemer lagern und handhaben.

Feststellposemontage

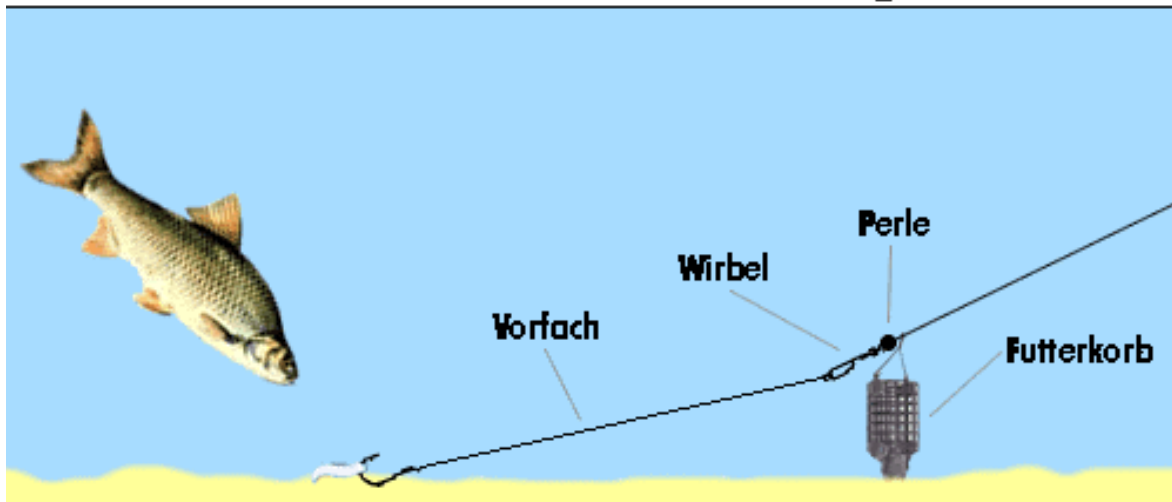


Der **Feststellpose** sollte man grundsätzlich den Vorzug geben. Im strömenden Wasser kommt man ohnehin nicht darum herum, da gleitende Montagen ständig unter Wasser gedrückt werden. Wann immer es die die Angletiefe zulässt - Feststellpose!

Damit gelingt es deutlich leichter die Pose zu führen und zu kontrollieren. Das funktioniert auch bei Posen, die man sonst für Laufmontagen benützt, z.B. den Waggeln. Dabei spielt es dann keine Rolle, ob man die Pose mit Adaptern, Klemmschroten, oder Posengummis feststellt. Selbst ohnehin sehr sensible Montage, wie die Liftmontage, werden durch Feststellposen noch deutlicher in der Bissanzeige.

Um Verwicklungen beim Werfen in den Griff zu bekommen, muss der Abstand der Hauptbleimenge zu Pose immer größer sein, als die Pose lang ist. Zusätzlich ist nahe des Hakens noch ein sog. Signalschot anzubringen. Das stellt zum einen eine bessere Bissanzeige sicher und zum anderen streckt es die Montage beim Wurf etwas.

Einfache Futterkorbmontage

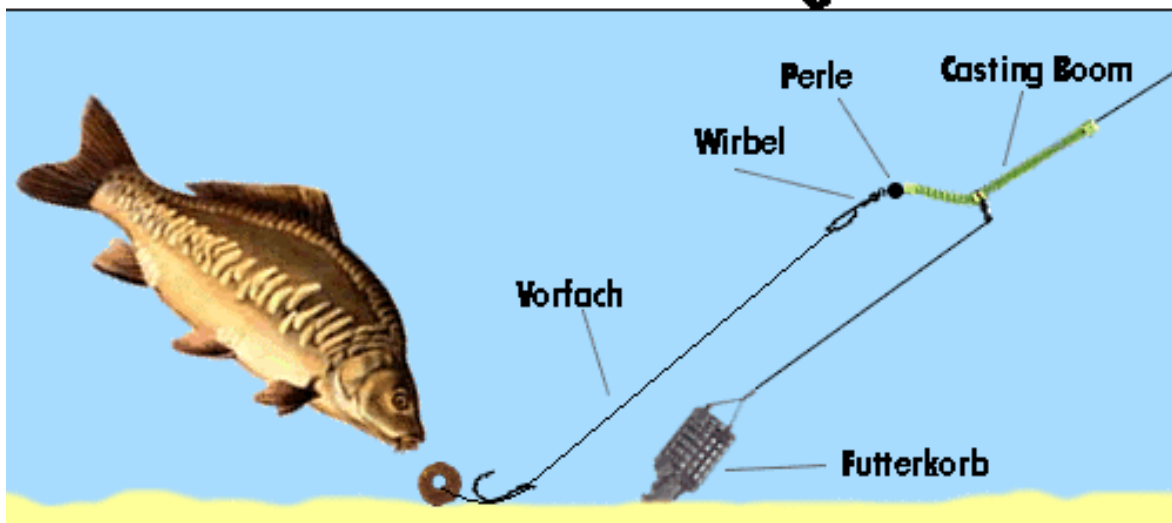


Bei dieser **einfachen Futterkorbmontage** kommt es vor allem darauf an, dass man den Widerstand der Schnur am Blei so gering, als möglich hält. Auf festen Böden gelingt das mit der gezeigten Montage recht gut. In der Strömung eines Flusses sollte man das Blei nicht direkt auf die Schnur fädeln. Besser ist dann ein Seitenzweig, der frei gleitend das Blei mit der Schnur verbindet.

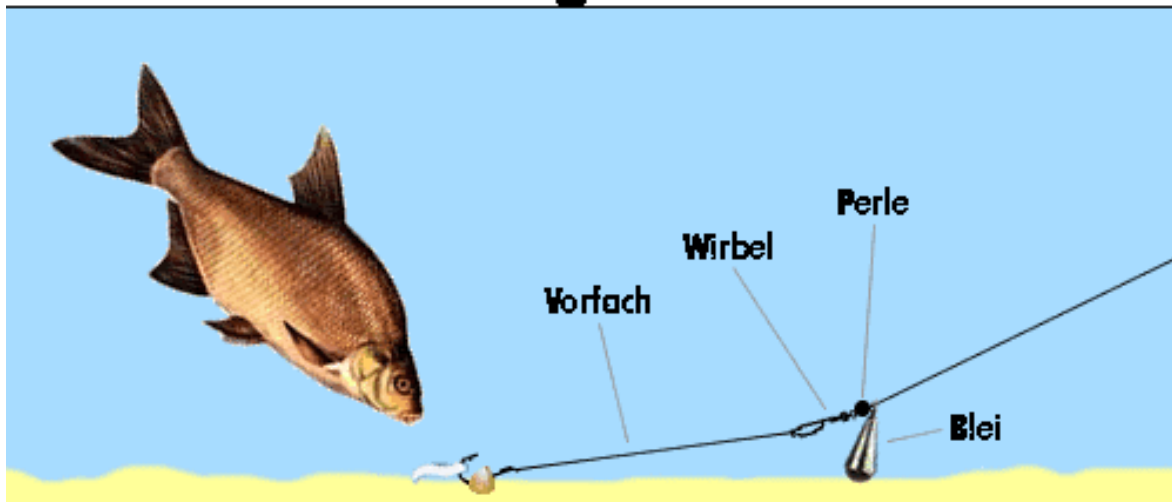
Diese Montage ist für jede Form der Futterkorbbangelei geeignet.

Nachteilig wirkt sich bei dieser Montage jedoch die Neigung zu Verwicklungen während des Wurfes aus. Das kann man einigermaßen verhindern, in dem man das Blei nicht direkt auf die Schnur gibt, sondern ein sog. Antitangle Tube verwendet, in welches das Blei dann eingehängt wird. Hierbei zeigt das kurze Ende des Röhrchen in Richtung Haken. Dadurch entsteht ein Abstand zwischen Vorfach und Hauptschnur. Zusätzlich sollte der Wurf gegen Ende etwas abgestoppt werden. So kann sich die Montage in der Luft strecken und Verwicklungen werden sehr selten.

Erweiterte Futterkorbmontage



Grundbleimontage



Bei dieser einfachen Grundmontage kommt es vor allem darauf an, dass man den Widerstand der Schnur am Blei so gering, als möglich hält.

Auf festen Böden gelingt das mit der gezeigten Montage recht gut. Ist der Boden des Gewässers schlammig, oder bewachsen, dann sollte man das Blei nicht direkt auf die Schnur fädeln.

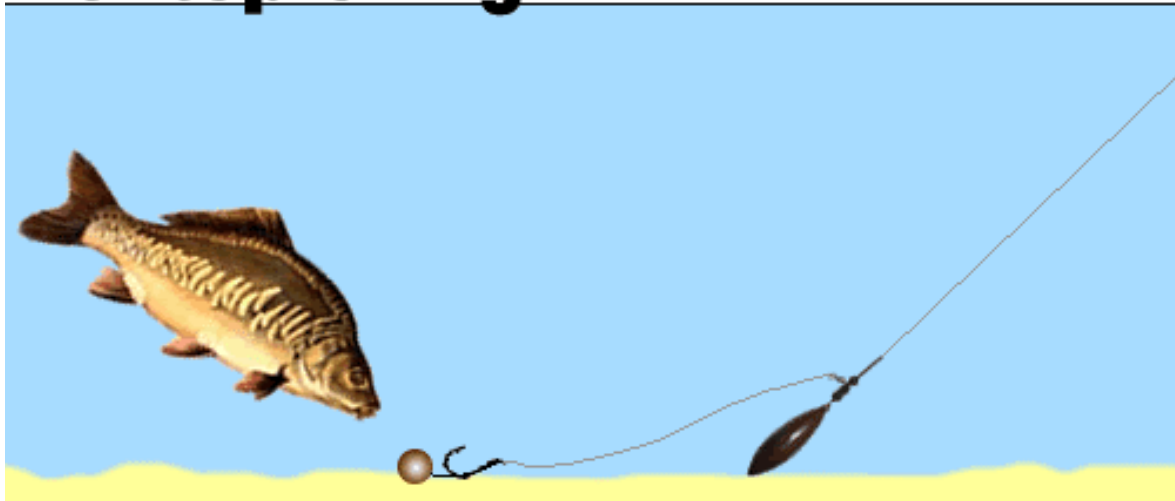
Besser ist dann ein Seitenzweig, der frei gleitend das Blei mit der Schnur verbindet.

Diese Montage ist für jede Form der Grundangelei geeignet.

Nachteilig wirkt sich bei dieser Montage jedoch die Neigung zu Verwicklungen während des Wurfes aus. Das kann man einigermaßen verhindern, in dem man das Blei nicht direkt auf die Schnur gibt, sondern ein sog. Antitangle Tube verwendet, in welches das Blei dann eingehängt wird. Hierbei zeigt das kurze Ende des Röhrchen in Richtung Haken. Dadurch entsteht ein Abstand zwischen Vorfach und Hauptschnur.

Zusätzlich sollte der Wurf gegen Ende etwas abgestoppt werden. So kann sich die Montage in der Luft strecken und Verwicklungen werden sehr selten

Helicopter rig



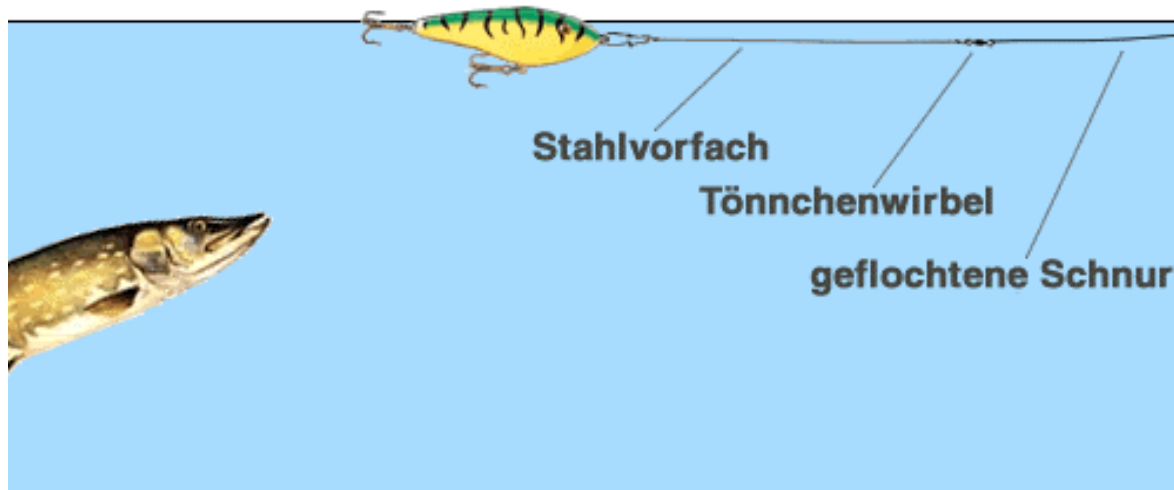
Das Heli-Rig ist für den Einsatz auf weite Wurfentfernungen entwickelt worden. Grundsätzlicher Gedanke dabei war, das beim Wurf "flatternde" Vorfach vom Blei fernzuhalten.

Deshalb ist bei dieser Montage das Blei direkt an das Ende der Hauptschnur gebunden. Oberhalb des Knotens folgt der eigentliche Clou des Rigs. Hier sitzt zwischen Blei und dem nach oben führenden Schlauch ein Metallstift mit einem frei beweglichen Wirbel. Die Stifte, sowie sinnvollerweise die ganze Montage, erwirbt man im Fachhandel.

Durch die bewegliche Montage des Vorfaches kann diese nun wie der Rotor eines Helikopters um die Montage rotieren. Sie wickelt sich nicht mehr um den Rest der Montage. Der flexible Schlauch oberhalb des Bleies muss aber dabei immer länger sein, als das Vorfach.

Zusätzlich kann man die Windschnittigkeit dieser Montage noch steigern, wenn man das Vorfach nach oben hin zum Wurf mit einer PVA-Schnur festbindet. Das bringt oft noch den fehlenden Meter an Wurfweite.

Jerkbaitmontage



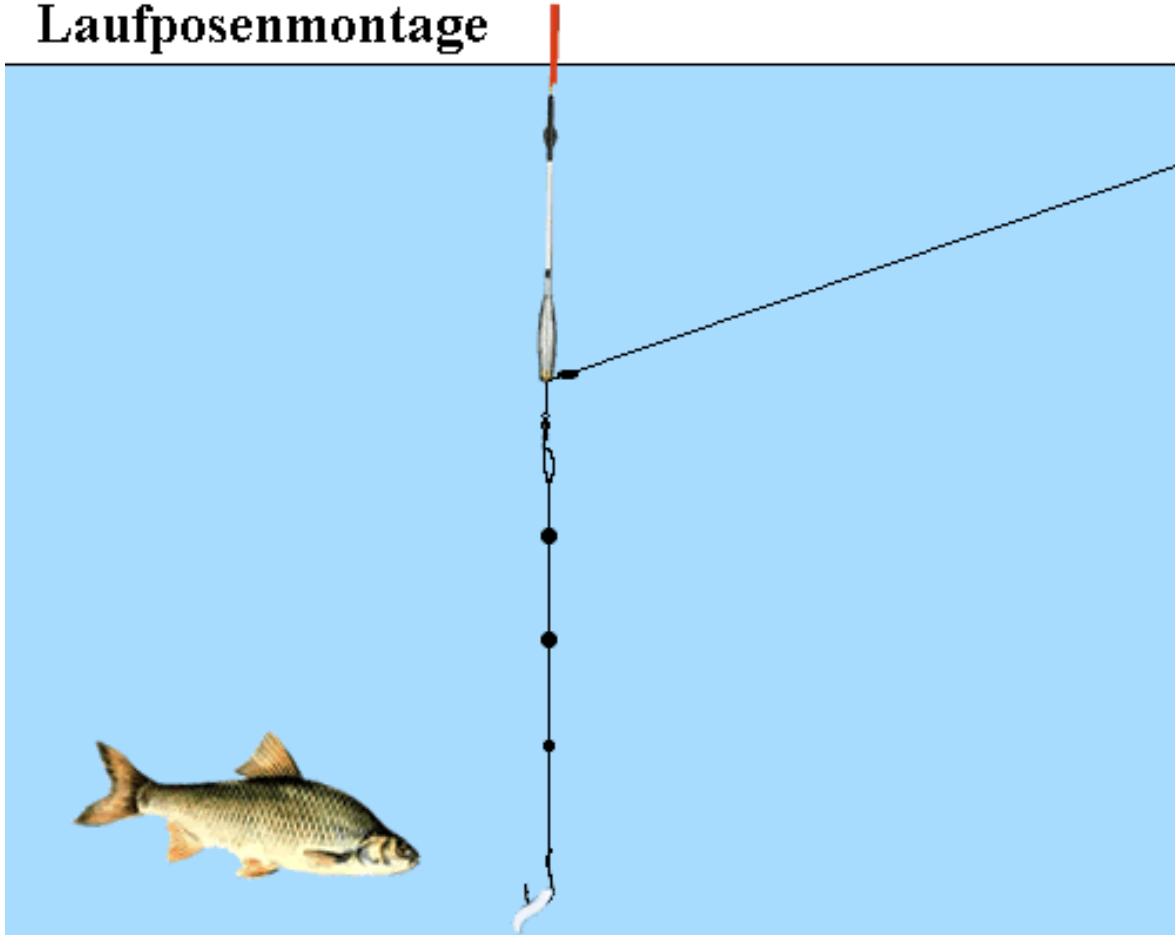
Klassische Jerkbaits sehen oftmals Wobblern ohne Tauchschaufel ähnlich und unterscheiden sich von ihnen hauptsächlich durch das Fehlen einer Aktion beim bloßen Schnureinholen. Sie sind eine ganz eigene Ködergruppe, die besondere Voraussetzungen an das Gerät stellt.

Ihr sehr spezielles Laufverhalten erreicht man durch Einsatz kurzer, oft einteiliger Ruten in Längen zwischen ca. 1,80 und 2,00 Metern, die bei Wurfgewichten von ca. 50 bis teilweise weit über 100 gr. über eine mittelharte bis steife Aktion verfügen sollten. Erst sie geben einem die Möglichkeit, die Köder durch gefühlvolles bis hartes Rucken oder Schlagen variantenreich und somit effektiv zu führen.

Auf Grund des oftmals hohen Gewichts der Jerkbaits und den dadurch entstehenden großen Kräften, die auf das eingesetzte Material wirken, empfiehlt sich die Verwendung von geflochtenen Schnüren mit Tragkräften nicht unter 10 Kg, die im Gegensatz zu monofilen Schnüren auch einen viel direkteren Köderkontakt gewährleisten. Der Einsatz stabiler Wirbel, Karabiner und eines Stahlvorfachs sind ebenso wie die Verwendung einer Multirolle dringend zu empfehlen, welche im Vergleich zu einer Stationärrolle über deutlich mehr mechanische Reserven bzw. Stabilität verfügt.

Jerkbaits mit Gewichten von 20-30 gr. lassen sich durchaus mit steifen und eher kurzen Spinnruten und Stationärrollen einsetzen. Ein Umstand, der es dem Jerkbaitanfänger ohne große Investition in komplett anderes Gerät ermöglicht eine der faszinierendsten Arten des Fisches kennenzulernen

Laufposenmontage



Die Durchlaufmontage beim Posenangeln

Diese Art der Montage kommt dann zum Einsatz, wenn die Tiefe des Wassers am Angelplatz größer ist, als die Länge der Rute. Sonst ist der festen Montage der Pose der Vorzug zu geben. Man kann sie auf jeden gewünschten Zielfisch anpassen. Dabei spielt es auch keine Rolle, ob die Schnur die Pose, wie im Bild gezeigt, nur an der Öse am Fuß, durch außenliegende Ösen, oder in einem Schnurführungsröhrchen im Inneren geführt wird. Das Prinzip des Aufbaues ist immer das Gleiche.

Zuerst wird der Stopper für die Pose auf der Schnur angebracht. Hier empfiehlt es sich den Stopperknoten zu erlernen und ihn aus dickerem Garn, oder einen feinen monofilen Schnur selbst zu binden. Die im Handel angebotenen Gummistopper erfüllen ihre Aufgabe nur unzuverlässig. Sie sind teurer, als Garn, verrutschen gerne, werden bei längerer Lagerung spröde und sie hemmen den Wurf in den Rutenringen. Je weiter man den Stopper an der Hauptschnur nach oben schiebt, desto tiefer hängt der Haken im Wasser. Durch schrittweises Verschieben kann man die richtige Angeltiefe finden.

Ggf. kann es notwendig sein, dass man eine zusätzliche Stopperperle verwenden muss, wenn der Schnurdurchlauf der Pose größer ist, als der Knoten. Die Perle wird dementsprechend als nächstes Bauteil der Montage auf die Schnur gezogen. Nun folgt die Pose.

Bei größeren Tragkräften der Pose sollte nun ein kompaktes (z.B. Torpillenblei, oder Tropfenblei) mit 2/3 der Tragkraft folgen. Jetzt erst folgt der Karabinerwirbel, der in etwa die Tragkraft der Schnur haben sollte. Keinesfalls geringer! Man kann aber durchaus nur einen Tönnchenwirbel benützen, oder die Hauptschnur und das Vorfach mit einer Schlaufenverbindung verbinden. Je nach schwere der Montage nimmt man immer die leichteste Verbindung, die eine sichere(!) Verbindung gewährleistet.

Der Rest der Bebleiung kommt nun in Form von Bleischroten an das Vorfach. Von oben nach unten in kleiner werdenden Schroten und in einem zunehmenden Abstand.

Das letzte Schrot vor dem Haken ist sehr wichtig für eine präzise Bissanzeige. Je näher es am Haken sitzt, desto deutlicher ist die Anzeige an der Pose.

Bei vorbebleiten Posen wird die Tragkraft z.B. so angegeben: 4+3

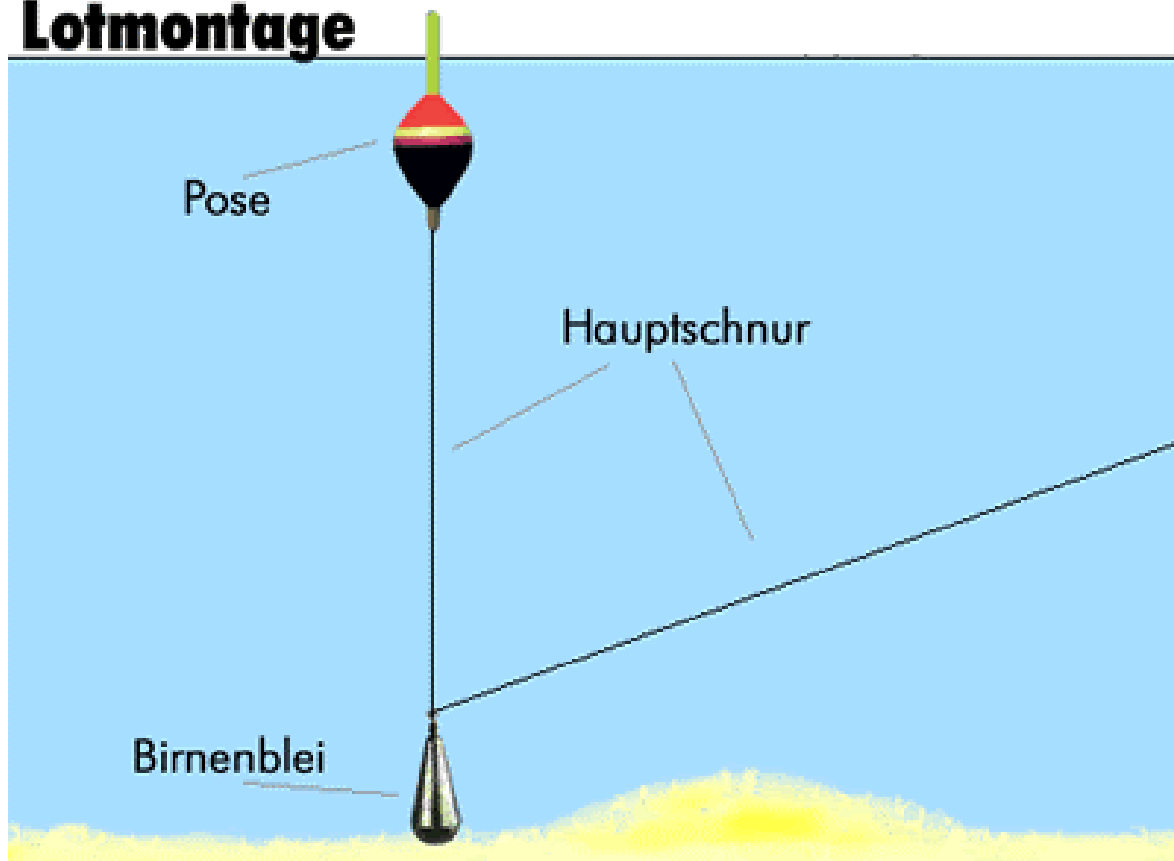
Das heißt, die Pose ist bereits mit 4 gr. beschwert. Es müssen also noch 3 gr. zusätzlich an der Schnur befestigt werden, damit sie richtig steht.

Kommen die Bisse schnell und blitzartig, so dass man sie nicht anschlagen kann, dann muss dieses letzte Blei weiter vom Haken entfernt angebracht werden. Fressen einem die Fische den Köder ab, ohne dass es zu einer Bissanzeige kommt, dann muss es näher zu Haken.

Tipp gegen Verwicklungen beim Wurf:

Hängt die Montage vor dem Wurf an der Rute nach unten, dann muss der Abstand des ersten Bleies zur Pose größer sein, als die Pose lang ist. Das bedeutet, dass man ggf. unter der Pose auch noch einen zusätzlichen Stopper anbringen muss, damit dieser Abstand eingehalten werden kann.

Lotmontage



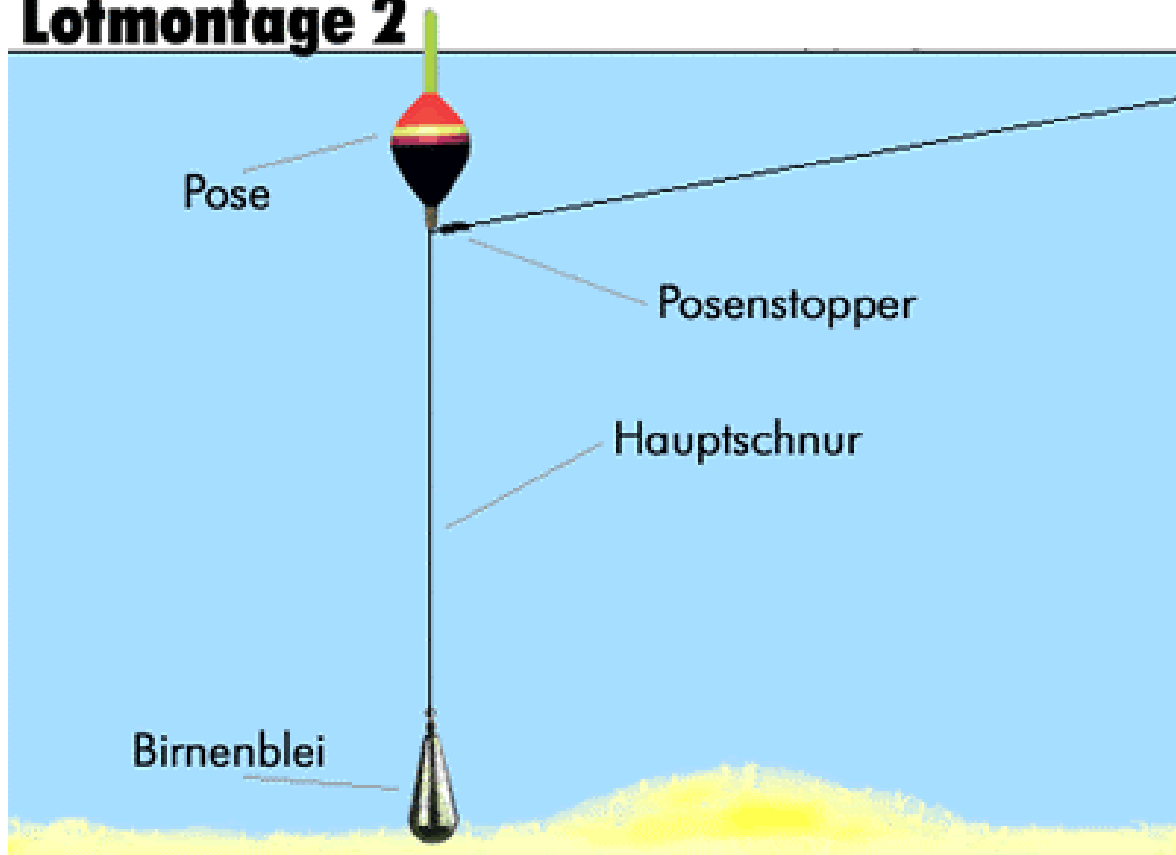
Für den Fangerfolg ist es ausgesprochen wichtig, dass man weiß, wie es unter der Wasseroberfläche aussieht. Selbst kleinste Kanten und Plateaus ziehen die Fische magisch an, selbst wenn der Rest des Gewässerboden eher einer Suppenschüssel gleicht.

Mit der abgebildeten **ersten Montage** ist das denkbar einfach sich ein Profil des Gewässers auszuloten. Das braucht zwar seine Zeit, aber man ist dann wirklich gerüstet und hat bei weitem nicht die Kosten, wie bei einem Echolot, das ja nur vom Boot aus richtig Sinn macht und teilweise auch verboten ist.

Die Montage erfolgt, wie abgebildet. Das Blei sollte etwa 30 gr. wiegen, die Pose eine Tragkraft von ca. 20 gr. haben. Jetzt wird die Stelle angeworfen, die man ausloten möchte und lässt das Blei auf den Grund sinken. Nun holt man so lange Schnur ein, bis die Pose unten am Blei ansteht. Gibt man jetzt wieder so viel Schnur nach, bis die Pose an der Oberfläche ankommt, dann hat man die exakte Wassertiefe. Um die zu messen kann man sich eine Markierung (Klebstreifen) von meinerseits 50 cm auf der Rute machen und so den Wert genau ermitteln.

Mit dieser Montage kann man auch den Platz markieren, damit das Futter auch wirklich an die ausgelotete Stelle kommt.

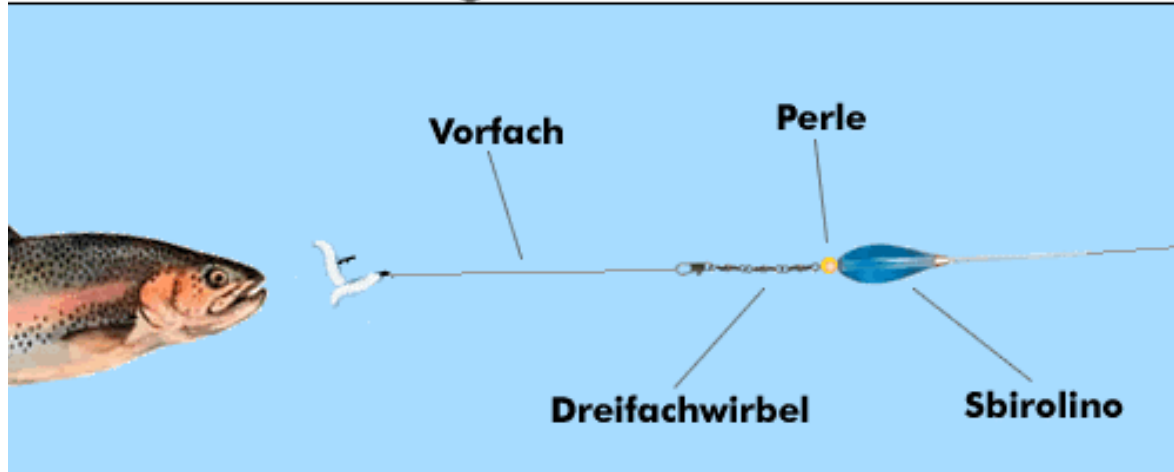
Lotmontage 2



Die **zweite Lotmontage** ist etwas umständlicher in der Anwendung. Man verschiebt so lange den Stopper und wirft wieder neu aus, bis die exakte Tiefe ermittelt ist. Dann steht die Pose wie eine "1" im Wasser.

Sie hat aber den Vorteil, dass man die ermittelte Tiefe unmittelbar auf die Angelmontage übertragen kann.

Sbirolinomontage



Die Sbirolinomontage ist gedacht um sehr leichte Köder mit Hilfe dieser speziellen "Posen" auf Weite zu bringen, vorzugsweise in Forellenteichanlagen, oder aber auch beim Einsatz einer Fliege beim Meerforellenfischen.

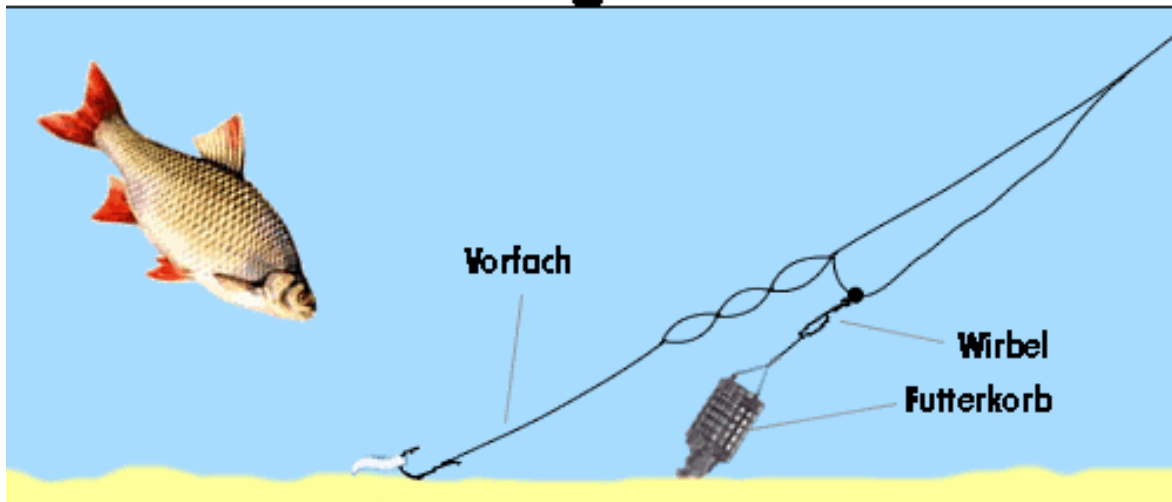
Die Sbios sind von schwimmend, bis schnell sinkend erhältlich. Damit und mit dem Einholtempo bestimmt man die Lauftiefe des Köders.

Wichtig dabei ist neben dem Dreifachwirbel, der den Drall des Köders kompensiert, auch das teilweise sehr lange Vorfach. Längen von einem bis zwei Meter sind die Regel. Das stellt sicher, dass der Sbiro nicht zu sehr den Fisch vom Köder verschreckt.

Die Köder (Paste, Gummiköder, oder Wachsmottenlarven (Bienenmaden)) werden, wie gezeigt, in Form eines "L", oder wie ein verdrehtes Blatt am Haken befestigt. Dadurch drehen sie sich beim Einholen und lösen durch diese Bewegung denn Fressreiz der Forellen aus.

Gefischt wird diese Montage an langen, bis sehr langen sensiblen Ruten, meist Teleruten. Nach dem Wurf lässt man die Montage absinken, um sie dann mit langsamen Hehebewegungen der Rute einzuholen. Die Bisse werden über die feine Rutenspitze angezeigt.

Schlaufenmontage



Die Schlaufenmontage eignet sich bestens für das Fischen in fließenden Gewässern. Sie gewährleistet bei einer feinen und deutlichen Bissanzeige auch nahezu verwickelungsfreie Würfe.

Die im Bild gezeigte Montage wird wie folgt gebunden.

Zuerst fädelt man eine Laufperle mit Karabinerwirbel auf die Hauptschnur. Daran hängt später der Futterkorb. Nun bindet man aus etwa 170 cm der Hauptschnur eine große Schlaufe, in der sich die Perle jetzt frei bewegen kann. Für alle Schlaufen eignet sich der doppelte Überhandknoten, auch Wasserknoten genannt, am besten.

Jetzt folgt die Schlaufe, an der das Vorfach befestigt wird. Sie sollte gestreckt etwa 20 cm messen und unbedingt leicht seitlich von der großen Schlaufe abstehen. Tut sie das nicht, werden Verwicklungen beim Wurf die Folge sein!

Diese kleinere Schlaufe versieht man nun noch mit zwei, oder drei weiteren Wasserknoten. Dadurch steht sie schön ab und fungiert als Abstandshalter.

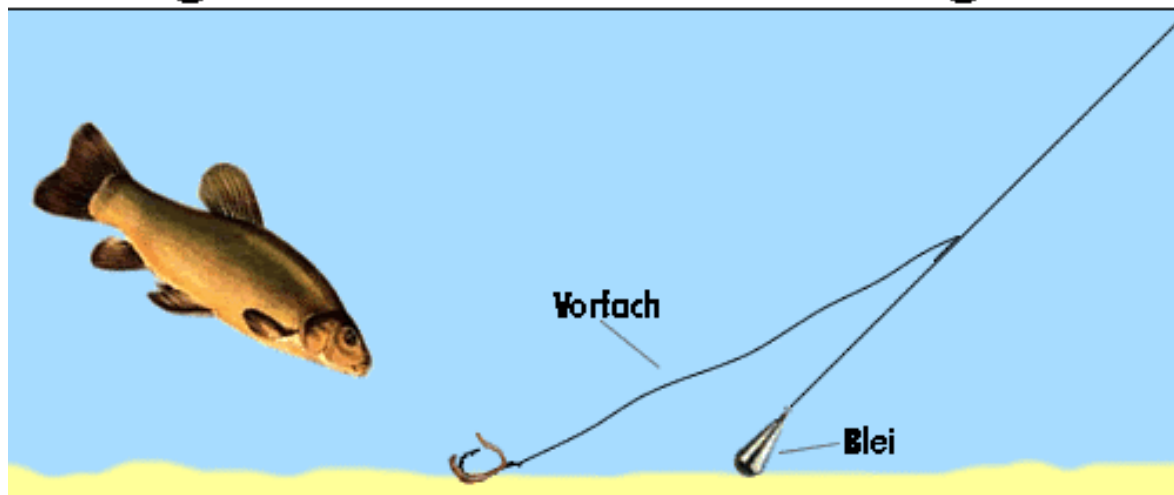
Zum Schluß wird noch das ca. 50 - 80 cm lange Hakenvorfach eingeschlaucht.

Bedingt durch die schweren Körbe und die trotzdem sehr fein zu befischenden Zielfische können teilweise extreme Differenzen beim Durchmesser von Hauptschnur und Vorfach vorkommen.

Zum Beispiel Hauptschnur 0,25 mm und Vorfach 0,14 mm.

Das ist beim Feederfischen im Strom durchaus üblich und mehr die Regel, denn die Ausnahme.

Straight Paternoster Montage



Das Straight Paternoster, bzw. die feste Seitenarmmontage ist die einfachste und zugleich einfachste Montage, um auf Grund zu fischen. Sie eignet sich für alle Gewässertypen.

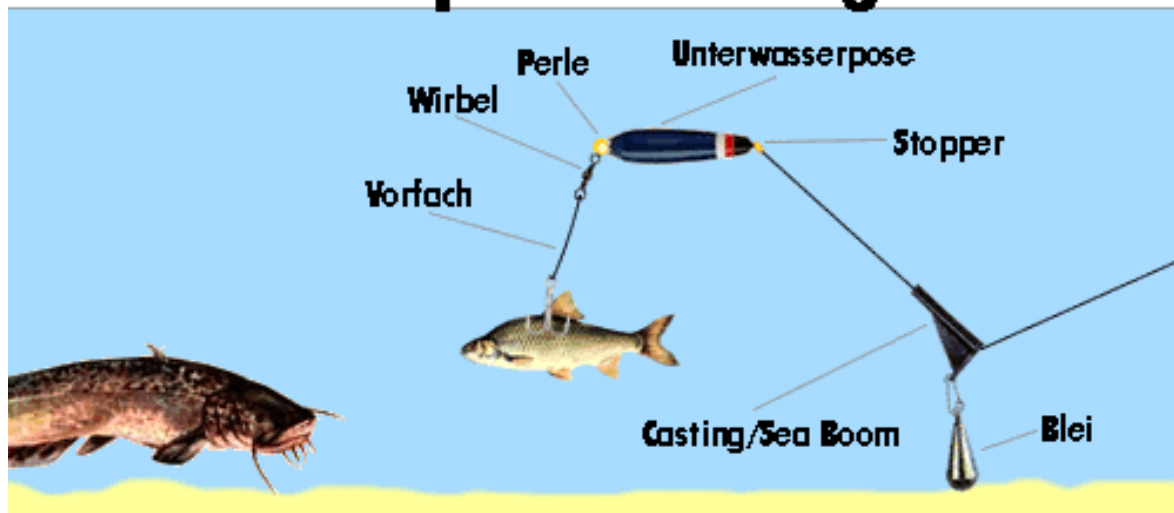
Schwerpunktmäßig wird es mit dem Winklepicker, oder einer leichten Grund/Feederrute eingesetzt. Sie lässt sich einigermaßen verwicklungsfrei werfen, wenn man auf Gewaltwürfe verzichtet und den Wurf gegen Ende etwas abbremsst.

Man bindet aus der Hauptschnur eine Schlaufe, die in aufgeschnittenem Zustand der Länge des Bleiseitenzweiges entspricht. Der Knoten ist ein doppelter Überhand-, auch Wasserknoten genannt. Das nach oben aus dem Knoten ragende Schurende bildet das Hakenvorfach und ist dementsprechend lang zu halten. Dadurch werden Vorfach und Seitenzweig beim Wurf voneinander getrennt.

Zum Schluss werden noch Blei und Haken befestigt.

Als Standardlängen für Vorfach und Seitenzweig gilt 60 cm, b.z.w. 20-30 cm. Da es sich hier um eine durchgebundene Montage handelt und sie ohnehin an feinen Ruten gefischt wird, gelten Schnüre von 0,20 mm als obere Grenze.

Unterwasserposenmontage



Durch die Unterwasserpose kann die Position des Köders im Gewässer variiert werden. Je mehr Hauptschnur man gibt um so höher steigt der Köder und er schwimmt über Grund. Besonders beim Fischen in Flüssen ist diese Montageart sehr effektiv, weil sich der Köder frei bewegen kann.

Das Kevlarvorfach sollte eine Länge von ca. 2m haben, damit der Köder genügend Spiel hat und sich frei bewegen kann.

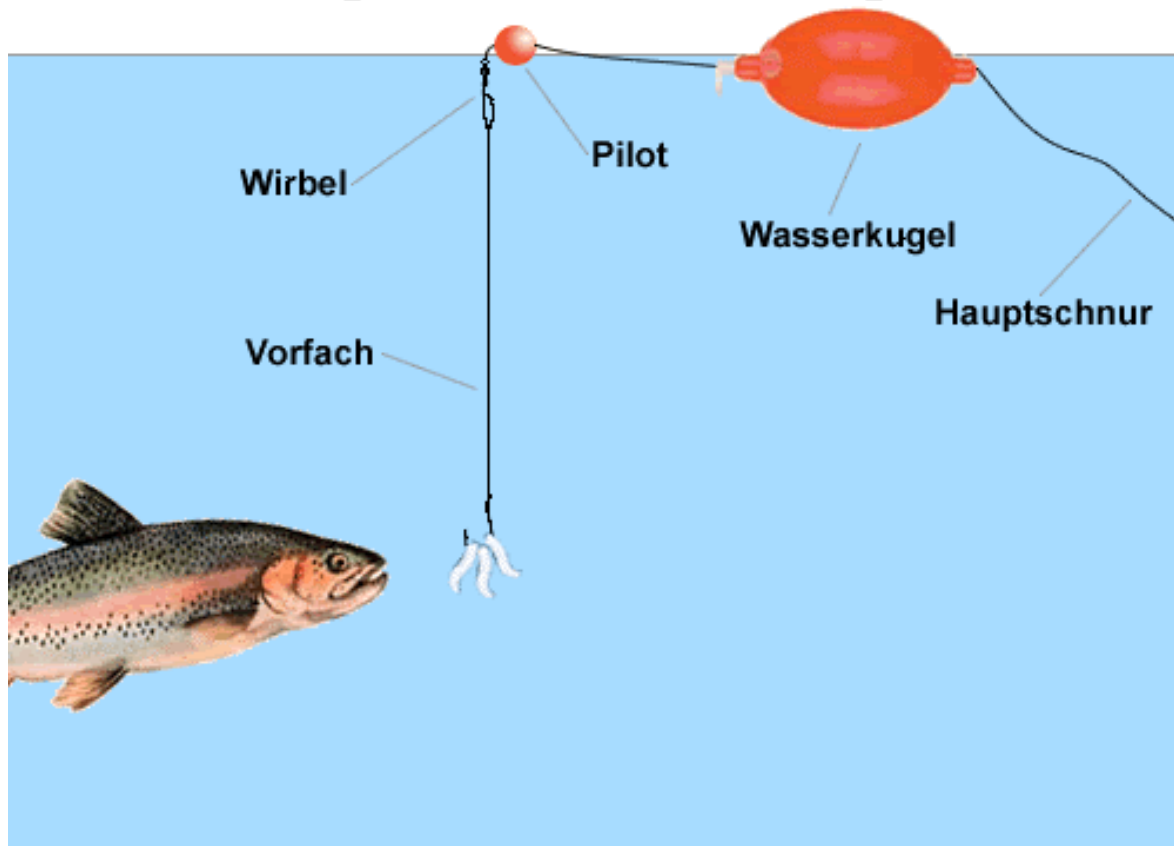
Um die Knotenverbindung zwischen Seaboom und Wirbel zu schützen wird eine Perle vorgeschaltet.

Die Unterwasserpose gibt es mit Geräuschkörpern (Rasseln), welche die Aufmerksamkeit des Wallers zusätzlich anregen. Der Abstand zwischen Haken (je nach Köder -Einzelhaken oder Drilling-) und Pose auf ca. 20cm einstellen.

Pose mit Gummistoppfern fixieren, damit der Abstand sich nicht ändert.

Die Unterwasserposenmontage ist auch auf andere Raubfische wie z.B. den Hecht und den Zander einsetzbar.

Wasserkugel-Pilot-Montage

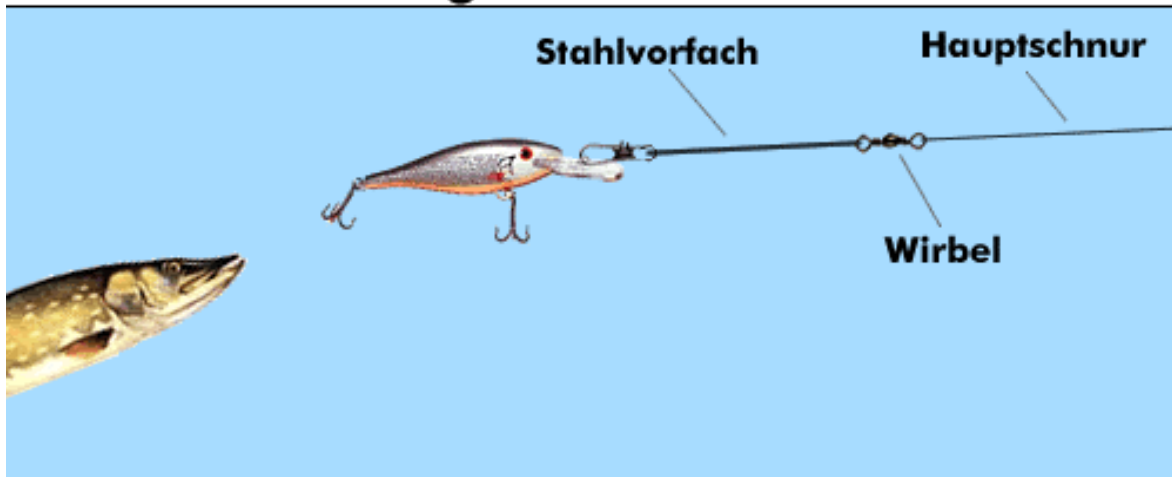


Diese Montage ist prädestiniert für das Fischen in Forellenseen, wenn die Fische weit draußen und nahe der Oberfläche beißen. Ebenso kann man sie aber auch zum Angeln auf Friedfische benutzen. Beispielsweise auf Karpfen, oder Rotfedern.

Die mit etwas Wasser gefüllte Wasserkugel dient dabei lediglich als Wurfgewicht. Für eine Bissanzeige ist sie zu plump und zu unsensibel! Diese Aufgabe übernimmt der sog. Pilot. Das ist eine kleine und nahe am Haken sitzende schwimmende Kugel. Dazu eignen sich entweder unauffällige Korkugeln, oder die besser sichtbaren Brandungspirlen. Die haben entweder bereits einen integrierten Stopper, oder man fixiert sie hinten und vorne mit jeweils einem Gummistopper, oder einem Stopperknoten. So bestimmt man auch, wie tief der Köder angeboten werden soll.

Der Abstand zwischen Pilot und Wasserkugel sollte immer so groß gewählt werden, dass man gerade noch gut werfen und anschlagen kann, die Wasserkugel aber nicht zu abschreckend auf die Fische wirkt. Hier sind klare Kugeln den farbigen Modellen klar vorzuziehen!

Wobblermontage



Die Montage eines Wobblers an einer Spinnrute ist ja nun wirklich denkbar einfach. Grundsätzlich genügt es, den Wobbler an die Schnur zu binden. Aber wenn Hechte vorhanden sind, was man ja grundsätzlich nie ausschließen kann, dann wird der Einsatz eines Stahlvorfaches unabdingbar! Zur Zeit gibt es keine wirklich gleichwertige Alternative zu Stahl. Dabei kann man aber einige Fehler machen!

Fertige Spinnvorfächer sind oft viel zu kurz. Schon ein mittlerer Hecht kann ein Vorfach mit 20 cm samt Köder locker überbeissen. Dann ist der Schnurbruch nicht mehr weit. Ein Stahlvorfach kann also nie zu lang sein.

Kleinere Wobbler können bei zu schweren Stahlvorfächern vollständig die Aktion einbüßen. Hier sollte man unbedingt mit leichten 7x7 Stahlvorfächer und sehr leichten Einhängern arbeiten. Auf zusätzliche Wirbel verzichtet man auch am besten.

Allerdings sollte das Stahlvorfach auch immer steifer werden, je größer der Wobbler ist. Die Großwobbler neigen gerne dazu, beim Wurf das Vorfach zu fangen und sich in der Luft zu überschlagen. Hier hilft oft nur noch der Einsatz einer Spinnstange und einer Multirolle.